

«Jeder ist bloss eine Option unter vielen»

Wenn sich Online-Dates oder Freunde ohne Vorwarnung völlig zurückziehen: Die Autorin Tina Soliman über «Ghosting».



«Onlinedating hat den wortlosen Kontaktabbruch salonfähig gemacht», ist die Autorin Tina Soliman überzeugt. (Bild: zvg)

Plötzlich bleiben die Whatsapp-Nachrichten unbeantwortet. Die beste Freundin meldet sich einfach nicht mehr. Nach Jahren des regen Austausches taucht sie auf einmal ab – ohne ein einziges Wort der Begründung. Das Phänomen heisst «Ghosting» und breitet sich in unserer Gesellschaft «mittlerweile schon fast epidemisch» aus, wie die deutsche Autorin Tina Soliman schreibt. In ihrem eben erschienenen Buch «Ghosting» geht die 52-Jährige der Frage nach, wie sich dieses Verhalten auf unsere Liebesfähigkeit auswirkt. Denn: Auf Dating-Portalen gehört der wortlose Kontaktabbruch zum ganz normalen Alltag.

WERBUNG



©Read invented by Teads

Frau Soliman, wie abgebrüht muss man sein, um eine Freundin oder den Partner ohne ein Wort der Erklärung zu verlassen?

Eher feige, würde ich sagen, oder schlicht unempathisch. Andererseits ist der wortlose Kontaktabbruch oft auch eine Folge von Verletzungen. Zum Beispiel wenn die verlassene Person die Bedürfnisse des Abbrechers, etwa nach Nähe oder Kontrolle, nicht beachtet. Oder übergriffig und verletzend war.

Lucie Machac

Redaktorin Gesellschaft

@liluscha 23.09.2019

Zur Person

Tina Soliman beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem plötzlichen Kontaktabbruch, sei dies als Autorin («Funkstille») oder als Dokumentarfilmerin für diverse deutsche TV-Formate. In ihrem aktuellen Buch «Ghosting» widmet sich die 52-jährige Deutsche dem plötzlichen Verschwinden von Menschen im digitalen Zeitalter.

Artikel zum Thema

Gefühle sind doch peinlich



Man startet mit Sex – und scheitert dann daran, sich emotional nahezukommen. Hat Liebe in Zeiten von Tinder noch eine Chance? Mehr...

ABO+ Marie Schmidt, 11.03.2019

«Die Verlierer sind die Durchschnittsmänner»

Attraktive Menschen nur einen Wisch entfernt: Online-Dating verschiebe die Messlatte nach oben, sagt Single-Coach Eric Hegmann. Mehr...

ABO+ Mit Eric Hegmann sprach Jan Stremmel, 09.08.2019

«Liebe ist langweiliger, als wir denken»

Interview Haben wir eine falsche Vorstellung von Liebe? Und warum landen wir immer wieder in toxischen Beziehungen? Antworten von Paartherapeut Holger Kuntze. Mehr...

ABO+ Linda Tutmann, 26.06.2019

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

Plattformen: Ich suche nach dem Richtigen, nach dem Besten. Allerdings tappt man da in eine Falle. Die Auswahl an potenziellen Kandidatinnen und Kandidaten ist so unübersichtlich, dass sich niemand mehr entscheiden mag – aus Angst, weil ja immer noch etwas Besseres kommen könnte.

Wegen dieses Verhaltens sammeln viele relativ schnell Frust an. Warum bleibt man trotzdem dabei?

Es ist eine Art Sucht. Und die macht irgendwann nur noch unglücklich, weil man die Kontrolle abgibt. Meine Interviewpartner im Buch, die Tinder oder andere digitale Dating-Spielarten verwenden, erklären fast unisono, es sei wie Bewerbungen sichten. «Ich kann 100 Menschen in einer Viertelstunde von rechts nach links wischen. Ich kann nicht aufhören, weil ich dann das Gefühl habe, dass ich hinter dem nächsten Wisch endlich meinen Traummenschen finde.»

Sind Romantiker demnach besonders suchtgefährdet?

Ja, und in ihrem Verhalten oft am lieblosesten. In Umfragen zeigt sich, dass vor allem jene, die von dem Einen oder der Einen träumen, vom Prinzen oder der Prinzessin, besonders dazu neigen zu ghosten. Sie wollen Glanz, keine Routine. Die Realität hat aber mit Beziehungsarbeit, Alltag und Kompromissen zu tun. Absurderweise ist es also gerade die Überromantisierung der Liebe, die sie zerstört. Schiebt sich die kleinste Störung in das Idealbild, geht man zum Nächsten.

Wie wirkt sich das auf die Art aus, wie wir Beziehungen führen?

Fatal. Den meisten Onlinedating-Nutzern fehlt die Geduld, mehr Zeit zu investieren. Alles passiert im Zeitraffer. Der erste Kontakt, die nicht virtuelle Begegnung und das Ende. Man sieht ja gleich, ob es passt. Doch selbst Berater von Partnervermittlungs-Plattformen erklärten mir, dass man mindestens sieben Dates brauche, um den anderen wirklich kennen zu lernen. Liebe ist ein Prozess.

Liebe birgt aber auch Risiken – und deshalb meiden sie manche lieber.

Das ist so, es gibt wohl keinen Bereich im Leben, der unsicherer ist als die Liebe. Aber macht das nicht gerade ihren Reiz aus? Manche Datingplattformen wollen die Liebe mit Algorithmen berechnen. Doch das gesteuerte Matching und der Anspruch, dass Bindungen einem stets etwas bringen müssen, lassen die Liebe nicht atmen. Statt uns hinzugeben, werden wir immer mehr zu Controllern unseres eigenen Liebeslebens.

Was macht das mit uns als Gemeinschaft?

Ich finde es in vieler Hinsicht schädlich, dass Unzuverlässigkeit und Unberechenbarkeit heutzutage als normal angesehen werden. Ich erkenne in den Gesprächen mit Ghosts auch einen Geiz an Gefühlen, Zeit und Ressourcen. Kleinkrämerei bei gleichzeitiger Risikominimierung. So aber entsteht nichts. Wir brauchen tiefer gehende Beziehungen, auch, um unsere Ängste im Zaum zu halten. Wenn wir so weitermachen, wird eine Generation von Beziehungsängstlichen heranwachsen.

Tina Soliman: «Ghosting. Vom spurlosen Verschwinden des Menschen im digitalen Zeitalter». Klett-Cotta-Verlag, 358 Seiten.